

Predigt

Thema: Christvesper – Bist Du noch zu retten, Gott?
Bibeltext: Johannes 3,16
Datum: 24.12.2008
Verfasser: Pastor Lars Linder

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus! Amen.

Liebe Gemeinde,

ist das nicht verrückt, was da an Weihnachten geschieht? Ist das nicht verrückt, in diese Situation, in diese Welt hinein, wie sie ja ganz realistisch vom dem gespielten Teufel (in dem eben gesehenen Theaterstück) dargestellt wird, in diese Welt hinein das Kind zu legen? Und das nicht einfach so, sondern in dieser Erwartung, dass dieses Kind die Welt verändern wird. Es ist doch verrückt, oder? Warum sollte ein Vater so etwas zulassen, diese Frage, die da laut erklang hat man vielleicht hier und da auch für sich selbst.

Ist Josef verrückt? Oder, besser müsste man ja formulieren, so wie es die Christen jedenfalls glauben, ist Gott verrückt, der dahinter steckt? Ist Gott verrückt?

Bist du noch zu retten, Gott, dass du so etwas machst? Ist das zu gefährlich, lohnt sich die Investition? Lasst uns gemeinsam hören auf ein Gotteswort aus dem Johannes-Evangelium, das uns zeigt, dass und warum Gott nicht mehr zu retten ist.

Gottes Wort aus Johannes 3, der Vers 16:

16 Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben!

Liebe Gemeinde,

da packt ein junger Mann seine Klamotten zusammen, steigt ins Auto, um mal eben 1.000 km zu fahren, um seiner Verlobten, die gerade in Frankreich studiert, zu ihrem 25. Geburtstag eine Überraschung zu bereiten. Verrückt! So auch die Reaktion der Eltern. „Bist du noch zu retten, du hast selber in vier Tagen dein Examen, da machst du so eine Nacht- und Nebelaktion. Bist du noch zu retten?“

Wenn man liebt, dann macht man oder frau schon mal verrückte Sachen. Sachen die gegen jegliche Vernunft stehen. Früher, vor 20 Jahren, als das Telefonieren noch richtig teuer war, da hat man trotzdem manchmal drei oder vier Stunden mit seiner Verlobten telefoniert über 300/400 km hinweg. Oder hat eine Aktion gestartet, die völlig unvernünftig war, die dem normalen, logischen Denken widerspricht. Liebe rechnet nicht!

Liebe rechnet nicht, sondern Liebe handelt. Weil der Andere, die Andere, es mir wert ist. Und selbst wenn es Unsummen kostet: Geld und Zeit spielen dann überhaupt keine Rolle. Ja selbst, wenn das eigene Leben Schaden nehmen könnte: Liebe rechnet nicht, sondern Liebe handelt.

Gott liebt diese Welt. Ein Satz, den Sie vielleicht hier und da oder schon ganz oft gehört oder gelesen haben. Ein Satz aber, der eine ungeheure Dynamik in sich birgt, die wir oft gar nicht wahrnehmen.

Gott liebt diese Welt, er liebt seine Schöpfung.

Er liebt seine Geschöpfe, er liebt seine Menschen, er liebt Sie und Dich und mich!

Wissen Sie, was das eigentlich heißt?

Gott hat Sehnsucht nach Ihnen und nach mir. Gott findet Sie – vielleicht finden Sie das jetzt etwas komisch oder auch interessant – Gott findet Sie begehrenswert. Gott freut sich, wenn Sie in seiner Nähe sind und er leidet zutiefst, wenn wir ihm den Rücken kehren. Er leidet zutiefst, weil ihm dann ein wichtiges, wertvolles Gegenüber fehlt. Gott verzehrt sich in Sehnsucht nach uns.

Und darum, um es etwas lax zu formulieren, darum packt Gott seine Klamotten zusammen und macht sich auf einen langen Weg. Macht sich auf den Weg, um Sie und mich zu suchen, zu besuchen. Gott wird in diesem Kind, in seinem Sohn Jesus Christus, Mensch, weil er es ohne

uns nicht aushält. Weil Gott die Menschheit liebt. Jeden Menschen Wert schätzt, achtet, jeden auch von uns mehr als ‚gut‘ leiden mag. Deshalb hält Gott sich nicht zurück und gibt alles, was er zu geben hat, er gibt sein Leben in seinen Sohn Jesus Christus. So verrückt ist Gott, er ist nicht zu retten.

Wissen Sie, als vor vielen, vielen Jahren Karl-Heinz Böhm seine glänzende Karriere als Künstler aufgegeben hat um „Menschen für Menschen“ zu gründen und hauptamtlich zu leiten, da haben viele damals zunächst gedacht: „Ist der noch zu retten?“ So eine glänzende Karriere auf zu geben, nur um da ein paar Leuten in Afrika zu helfen! Und zugleich bewundern die Menschen diesen Mann bis heute, weil er mit ganzer Hingabe Menschen in Not dient. Nicht von oben herab, sondern ganz für sie da ist.

Das stößt uns ja gerade ab, wenn wir das Gefühl bekommen: Irgend so ein ‚Promi‘ macht Werbung bei einer Spendengala im Glitzerkleid oder Smoking, bittet um Spenden, ohne dass das mit seinem eigenen Leben auch nur das Mindeste zu tun hat. Das ist bei Karl-Heinz Böhm anders. Oder bei Mutter Teresa, die mitten drin in den Slums in Indien gelebt und gearbeitet hat, auch gelitten hat, ganz da war bei den Menschen, vor Ort, ganz bei ihnen. Liebe, die sich hingibt, nicht von oben herab, sondern echt, ganz dabei.

So sehr liebt Gott diese Welt – Sie, mich und Jeden heute Abend hier – dass er in Jesus Christus Mensch wird; nicht ein edler Königssohn oder ein großer Gutsherr, sondern ein Kind in einer dreckigen Krippe; wird Mensch in schon fast menschenunwürdigen Umständen. Es geht zu Weihnachten nicht um Romantik, sondern um das knallharte Leben, das Elend in dieser Welt. Da kommt Gott hinein, nicht herablassend, gönnerhaft, sondern ganz da. Nicht gleichgültig oder apathisch, auch nicht so rein fachlich: Na ja, was muss, das muss. Auch nicht geschäftlich: Das ist ja mein Job.

Sondern: weil Gottes Herz für seine Menschen schlägt, gibt er sich in Jesus Christus ganz hin. Hingabe bis in die tiefsten Nöte, bis in das tiefste Elend hinein.

Dass der lebendige Gott in diesem Kind in der Krippe in diesen Stacheldraht der Welt hinein kommt, in die Abgründe des menschlichen Egoismus, das ist nicht verrückt in dem Sinne, wie der Teufel im Theaterstück eben sagte; sondern das ist von einer ganz großen Liebe getrieben, um Ihnen und mir nahe zu sein.

Und vor allen Dingen Ihnen und mir zu zeigen: „Ich, der lebendige Gott bin an Dir und an deinem Leben interessiert, ja noch mehr, ich erlebe und erleide das menschliche Leben bis in die

tiefsten Stunden hinein, bis später zum Sterben am Kreuz damit du Mensch, die Gewissheit hast: es gibt keine gottlose Situation mehr.“

Gott ist da auch in den tiefsten Zeiten unseres Lebens, wie natürlich auch in den Hochzeiten unseres Lebens. Gott gibt sich in Jesus Christus ganz hin, in die Not dieser Welt, um uns seine Liebe eindeutig zu zeigen, vorzuleben, vorzusagen, einzuprägen. „Ich, Gott, bin für dich Mensch und ich suche dich da auf, wo du bist, egal wo das ist, weil ich dich brauche, weil ich mit dir leben will.“

Liebe Gemeinde,

was hätten wir von einem Gott, der irgendwo auf Wolke 17 sitzen würde, es sich gut gehen lässt, dem die Erde völlig egal ist und zu dem wir uns ganz mühsam emporarbeiten müssten durch irgendwelche Taten oder Leistungen oder einen Verzicht?

Dieser lebendige Gott der Liebe, der sich da vorstellt, lässt es sich nicht gut gehen, sondern seine Leidenschaft für uns schafft ihm selber Leiden. Als Kind in der Krippe und als Mann am Kreuz. Ein Weg, der mit Not und Entbehrung, Entrechtung und Armut, mit Heimatlosigkeit zu tun hat.

Ist Gott noch zu retten?

Wer von uns würde absolute Herrlichkeit, unglaublichen Reichtum, Schönheit und Glanz ohne Ende, wer würde all solche Dinge freiwillig aufgeben und tauschen gegen Dreck, Kälte und Erbärmlichkeit und Hass? Wer würde das machen? Es sei denn, dass jemand, den man von Herzen lieb hat in Gefahr gerät verloren zu werden.

In den vergangenen Wochen hat man hin und wieder am Kennedy-Platz auf dem Weihnachtsmarkt so etwas Ähnliches erlebt. Da waren Eltern unterwegs mit ihrem kleinen Stöppchen, 3-4 Jahre alt. Man hat sich getroffen mit Freunden, stellte sich an eine Ecke, wo kein Wind pff, seinen Glühwein genossen und hat es sich gut gehen lassen, bis zu dem Moment, wo auf einmal Jemand sagte: „Mensch, das Kind ist weg!“ Im Gewühl untergetaucht. Da war die Wärme, die Gemütlichkeit, die Windstille egal. Auch die Freunde waren egal. Nur noch weg und hin, dieses Kind zu finden, das verloren gegangen ist. Man setzt alles in Bewegung, um es zu finden.

Auch Gott setzt alles in Bewegung um uns zu finden. Gott setzt alles ein, um Sie und mich zu finden, so wichtig sind wir ihm! Ohne Gott gehen wir selber unter, wie dieses Kind vom Weih-

nachtsmarkt. Was für eine Freude, wenn die Eltern dieses Kind im Gewühl wieder finden und Vater und Mutter es wieder an die Hand nehmen können.

Gott ergreift Sie heute Abend bei der Hand, greift Dich bei der Hand: „Ich bin gekommen, weil ich Sehnsucht habe nach Dir. Ich bin gekommen, um Dir so zu begegnen, dass Du das für Dich entdeckst und fühlst und erfährst, wie sehr ich Dich schätze und leiden mag und wie sehr das Leben mit mir wirkliches Leben ist, aber ohne mich kein Leben ist. Glaube es mir doch!“

Gott liebt diese Welt, jeden Menschen, Sie, Dich und mich mit einer Liebe, die nicht zwingt. Wir können diese gute Hand Gottes ausschlagen, seine Gabe, sein Geschenk in Jesus Christus ablehnen. Aber das wird Gott nicht daran hindern, weiter nach Ihnen zu suchen und Ihnen unablässig zu sagen und zu zeigen: „Du, ich mag Dich, ich will unbedingt mit Dir leben.“

Ist Gott noch zu retten? Nein, Gott ist nicht zu retten, weil er nicht zu bremsen ist, wenn es um Sie geht und um mich. Nicht zu bremsen. Gott hält sich nicht zurück, er investiert Alles was er hat. Gegen alle Logik, alle Vernunft, weil wir, weil Sie und ich ihm das Wert sind.

Darum nehmen Sie diesen Satz aus Johannes 3 Vers 16 mit als Ihre gute Botschaft, als den Brief, als den Gedanken, der Ihnen persönlich gilt:

So sehr hat Gott die Welt geliebt, so sehr hat Gott Sie, mich geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.

Amen.